

Inhaltsverzeichnis

1. Der Waldkindergarten.....	2
1.1 Entstehungsgeschichte der Waldkindergärten.....	2
1.2 Entstehung und Grundgedanke des Waldkindergartens	2
St. Franziskus.....	2
1.3 Was ist ein Waldkindergarten.....	3
1.4 Ein Tag bei uns im Waldkindergarten.....	3
1.5 Pädagogisches Team.....	3
2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	4
2.1 Unsere Leitziele.....	4
2.2 Umsetzung unserer Leitziele in den einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereichen.....	5
2.2.1 Soziale Beziehungen, Partizipation, Emotionalität und Konflikte.....	5
2.2.2 Sprache und Literacy.....	6
2.2.3 Kognitive Bildung.....	6
2.2.4 Kreativitätserziehung und Fantasie.....	7
2.2.5 Musik/ Rhythmik.....	7
2.2.6 Motorik.....	8
2.2.7 Umwelterziehung und Naturverständnis.....	8
2.2.8 Medienbildung und -erziehung.....	9
2.2.9 Religiöse Erziehung.....	9
2.2.10 Gesundheit.....	10
2.2.11 Zivilisationstage.....	10
2.3 Freispiel im Waldkindergarten.....	11
2.4 Dokumentation.....	11
2.5 Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen (Inklusion).....	12
3. Übergänge gestalten.....	12
3.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten	12
3.2 Übergang Kindergarten - Schule.....	13
3.2.1 Vorbereitung der Kinder.....	13
3.2.2 Begleitung der Eltern.....	14
3.2.3 Kooperation mit der Schule.....	14
3.2.4 Wie schulfähig macht der Waldkindergarten?.....	14
4. Elternarbeit.....	14
4.1 Offene Kommunikation durch.....	15
4.1.1 Aufnahmegespräch.....	15
4.1.2 Elterngespräche.....	15
4.1.3 Tür- und Angelgespräche.....	15
4.1.4 Postbox und „gelbe“ Pinnwand.....	15
4.1.5 Elternbefragungen.....	16
4.2 Partnerschaftliche Zusammenarbeit durch.....	16
4.2.1 Gemeinsames pädagogisches Handeln.....	16
4.2.2 Elternmitarbeit.....	16
4.2.3 Aktivitäten für und mit Eltern.....	16
4.2.4 Elternbeirat.....	16
5. Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept.....	16
6. Beschwerde- und Feedback- Verfahren.....	17
6.1 Für die Eltern, das Team und den Vorstand.....	17
6.2 Für die Kinder	18
7. Öffentlichkeitsarbeit.....	18
8. Förderverein e.V.....	18
9. Reflexion – Ausblick - Vision.....	19
Quellenverzeichnis.....	20

1. Der Waldkindergarten

1.1 Entstehungsgeschichte der Waldkindergärten

In Dänemark hatte 1952 Ella Flatau, entsprechend ihrer Überzeugung, dass das Spiel in der Natur optimale Ausgangsbedingungen für eine gesunde kindliche Entwicklung bietet, den ersten Skovbørnehave (Waldkindergarten) in Søllerød ins Leben gerufen.

Die „moderne“ Waldkindergartenbewegung setzte in Westdeutschland unmittelbar nach Kriegsende ein. Dabei standen nicht pädagogische Überlegungen im Vordergrund, sondern schlichtweg die herrschende Not, da die meisten der Kindergärten zerstört waren...

Den ersten „klassischen“ Waldkindergarten in Deutschland, der noch heute existiert (32), rief 1968 Ursula Sube in Wiesbaden ins Leben (33).

Schließlich konnte 1993 der erste öffentlich staatlich anerkannte Waldkindergarten Deutschlands in Flensburg seinen Betrieb aufnehmen (38). Ihm folgte 1994 der Naturkindergarten in Lübeck. Zeitgleich entstand durch eine Elterninitiative in Berglen (Rems-Murr-Kreis) der erste Waldkindergarten in Baden-Württemberg.

Im Jahre 2000 wurde der „Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e. V.“ ins Leben gerufen, der die Verbreitung der innovativen frühpädagogischen Betreuungsmöglichkeit fördert. Landesverbände / Arbeitsgemeinschaften / Ansprechpartner gibt es in allen Bundesländern. Gegenwärtig bestehen im Osten und Westen, in Süden und Norden Deutschlands weit über 1 500 Natur-/ Waldkindergärten, mit steigender Tendenz und viele Regelkindergärten haben inzwischen Elemente der Natur-/ Waldpädagogik in ihr Konzept aufgenommen.

Ferner entstanden verschiedene Kooperationen zwischen Waldkindergarten und Regelkindergarten, beispielsweise mit fester oder offener Natur-/ Waldgruppe, Erweiterung um eine Natur-/ Waldkindergartengruppe oder zeitlich befristeten Natur-/ Waldprojekten.

(aus der Homepage des niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung, www.nifbe.de)

1.2 Entstehung und Grundgedanke des Waldkindergartens

St. Franziskus

Im Februar 1999 formierte sich die Elterninitiative „Weißenhorner Waldkindergarten“ mit dem Ziel, unseren Kindern eine naturnahe Umgebung als Entwicklungsgrundlage für ihre Entfaltung zu bieten.

Aus der Elterninitiative wurde ein gemeinnütziger Verein mit der Zielsetzung, den Waldkindergarten aufzubauen, um eine geeignete Trägerschaft bemüht zu sein und die Einrichtung in jeder Hinsicht zu fördern. Im Verlauf des ersten Erfahrungsjahres wuchs das Interesse immer mehr. Die Elterninitiative sah sich im Grundgedanken bestätigt.

Am 1. September 2000 übernahm die Katholische Pfarrkirchenstiftung „Mariä Himmelfahrt“ Weißenhorn die Trägerschaft des Waldkindergartens vom „Förderverein Weißenhorner Waldkindergarten e.V.“

Die gesetzlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen des Waldkindergartens St. Franziskus sind im Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) festgeschrieben.

Unsere Planungs- und Bildungsarbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

1.3 Was ist ein Waldkindergarten

Der Waldkindergarten ist ein Bildungsort, wie jede andere Kindertagesstätte auch, nur unter freiem Himmel und mit vielen anderen Lernmitteln und Lernmöglichkeiten. Auch hier gibt es die Möglichkeit, Kinder mit Entwicklungsbesonderheiten und Migrationshintergrund zu integrieren. Die Natur bietet alles, was Kinder für eine gesunde Entwicklung brauchen. Der Waldkindergarten verschafft den Kindern optimale und außergewöhnliche Möglichkeiten zur ganzheitlichen Entwicklung und Erreichung von vielschichtigen Bildungs- und Erziehungszielen.

Die Kinder des Waldkindergartens St. Franziskus spielen, lernen und werkeln bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit in einem Mischwald und in Lichtungen im städtischen „Ohnsangwald“. Dieses Waldstück hinter dem AWO Seniorenheim umfasst mehrere abwechslungsreiche Geländeformen: einen Hügelwald, eine Felsenschlucht, einen Weiher mit Biotop, einen Kletterbaum, einen Naturspielplatz, einen Sonnenplatz sowie verschiedene Orte, die wir im Laufe des Kindergartenjahres neu entdecken.

An unserem Treffpunkt befindet sich die beheizbare Holzhütte. Sie dient als Unterschlupf bei extremer Witterung (Sturm, Hagel, Gewitter, extremer Kälte,...), zur Ergänzung unserer pädagogischen Arbeit, für Elterngespräche, Elternabende, Elternbeiratssitzungen,... sowie als Materialdepot.

1.4 Ein Tag bei uns im Waldkindergarten

Im Morgenkreis begrüßen wir uns mit Liedern, Spielen, Tänzchen und ziehen anschließend mit Bollerwagen, Rucksack und wettergerechter Kleidung in den Wald. Bald haben wir einen unserer Lieblingsplätze erreicht und beginnen in Kleingruppen zu spielen, zu arbeiten und zu lernen. Vor der gemeinsamen Brotzeit werden die Hände gewaschen. Nachdem alle gestärkt sind, gibt es neben dem 2.Freispiel situationsbezogene Angebote für die Großgruppe, Kleingruppen oder für einzelne Kinder: Naturerfahrungen, Bewegungsspiele, Wahrnehmungsübungen und Meditationen, Malen, Falten, Schneiden, Handwerkeln und Schnitzen, Singen und Musizieren, Gestalten mit Naturmaterialien und Lauschen und Erzählen von Bilderbüchern und Geschichten. Nach 6 Stunden gemeinsamer, ereignisreicher Zeit im Wald wandern wir zurück zur Hütte, an der schon die Eltern auf uns warten.

1.5 Pädagogisches Team

Wir sind **5 staatlich anerkannte Erzieherinnen**, die nun teilweise schon seit 1999 im Waldkindergarten Weißenhorn arbeiten. Unterstützt werden wir durch jährlich wechselnde Praktikanten der regionalen Fachschulen für Sozialpädagogik und der Fachoberschule. Zudem haben wir Zusatzqualifikationen in der Natur- und Umweltpädagogik sowie der Integrationsarbeit und bilden uns jährlich in unterschiedlichsten, pädagogischen Bereichen fort, um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern und zu erhalten:

- Naturpädagogik
- Sprachberater
- KESS - Erziehen (Teamfortbildung)
- Zertifikation Integrationsfachkraft
- Fortbildung ADHS (Teamfortbildung)
- Kett - Fortbildungen
- Leuchtpol - Fortbildung
- Haus der kleinen Forscher
- Fortbildung Klangschalenmeditation (Teamfortbildung)

- Qualifizierte Elternbegleiterinnen
- Ausbildung zur Marte Meo Sprachbegleitung
- Fortbildungen im Bereich Datenschutz, Sexuelle Prävention, Sicherheit

In unseren regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeitsweise und unser eigenes Verhalten dabei. In diesem Rahmen finden auch regelmäßige Kinderbesprechungen statt, um ein individuelles, persönliches und detailliertes Bild der Kinder zu bekommen und dieses bei den Elterngesprächen einzusetzen.

2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unser Waldkindergarten hat sich zu einer situations- und projektorientiert lernenden Gemeinschaft entwickelt.

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“ (Prof. Gerald Hüther)

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern. Es bietet eine Vielfalt einzigartiger Besonderheiten durch sein Wesen, seine Stärken, seine Anlagen, sein Entwicklungswachstum, seine Eigenaktivitäten und den Bedingungen des Aufwachsens. Die Entwicklung eines Kindes erweist sich als komplexes und individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte – verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie besitzen ganz besonders ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit, das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, auf Partizipation bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan sind folgende Bildungsleitziele festgelegt.

„Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein offener und lebenslanger Prozess. Allerdings erweisen sich in der menschlichen Entwicklungsbiografie die ersten 6 Lebensjahre als die entwicklungsreichsten Jahre.“ (BEP S.26)

„Jedem Kind sind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung zu bieten. Gleichzeitig sind viele Gelegenheiten zu schaffen, in denen das Kind lernt, in sozialer Verantwortung zu handeln....sich einzubringen...Entscheidungen für sich und andere zu fällen. Sie lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, wenn ihnen Verantwortung übertragen wird. (BEP S.26/27)

2.1 Unsere Leitziele

Aus diesen unterschiedlichen Vorgaben kristallisieren sich für uns die folgenden Leitziele für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern heraus.

- Wir unterstützen und begleiten Kinder in der Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit.
- Wir helfen den Kindern ihre individuellen Fähigkeiten zu erkennen und diese in Kompetenzen umzuwandeln, damit sie in unsere Welt hineinwachsen und selbstständig und verantwortungsvoll darin leben können.
- Wir führen Kinder hin zu einer christlichen Grundhaltung.

2.2 Umsetzung unserer Leitziele in den einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereichen

„Bildung heißt sich selbst ein Bild machen“

„Eine Bildungspraxis, die die Entfaltung der Lernpotentiale der Kinder optimal unterstützt, legt das Hauptgewicht auf partizipative (teilhabende) Bildungsprozesse mit Alltags- und Lebensweltbezug und weniger auf vorgefertigte Programme“ (BEP S. 405)

2.2.1 Soziale Beziehungen, Partizipation, Emotionalität und Konflikte

Soziales Lernen in der Gruppe ist ein wichtiges Element im Waldkindergarten. Die Kinder erfahren eine, gegenüber der Familie erweiterte, Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft. Sie lernen sich in dieser Gruppe zurechtzufinden, sich durchzusetzen, abzugrenzen, einander zu helfen und Verantwortung zu übernehmen.

Durch das tägliche Meistern von Herausforderungen und Finden von kreativen Lösungen lernen sich die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen kennen, erleben ihre individuelle Persönlichkeit und bauen ein positives Selbstbild auf. Diese Erfahrungen sind grundlegend für die Entwicklung der moralischen Werte, denn erst wenn ich mich selbst achte, kann ich andere mit ihren Schwächen und Stärken akzeptieren.

Ebenso wichtig ist für uns die Partizipation, die Mitbestimmung und Selbstbestimmung der Kinder im Alltag. Dies bedeutet, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Dabei lernen die Kinder ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihr Interesse gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenverantwortung und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

Das heißt nicht, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge kommt. Denn da sind ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. In gemeinsamen Entscheidungsprozessen, bei Kinderkonferenzen und Kinderabstimmungen, lernen die Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen. Wertschätzung, Gleichberechtigung und ein respektvolles Miteinander sind dabei Grundlagen einer konstruktiven Partnerschaft, bei der jeder seine Stärken einbringen kann. Vor diesem Hintergrund bietet der Waldkindergarten den nötigen Raum für eine lebendige Streitkultur, sowie eine Kultur der Konfliktlösung. Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten, sie sind Ausdruck widerstreitender Interessen und Bedürfnisse und somit Bestandteil menschlichen Zusammenlebens. Gerade hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre erlebten Sozialkompetenzen einzusetzen und Konfliktlösungsstrategien zu erproben. In der Regel klären Kinder ihre Konflikte selbst, weshalb wir ihnen hierbei auch den größtmöglichen Gestaltungsfreiraum zugestehen. Bei Bedarf bieten wir Unterstützung an, um mit ihnen zusammen, für alle Beteiligten, vertretbare Lösungen zu erarbeiten. Durch die positive Lernerfahrung werden die Kinder motiviert ihre Fertigkeiten im Konflikt- und Sozialverhalten zu verbessern. Ein respektvolles wertschätzendes Miteinander ist hierbei die Basis, um sich geborgen und sicher zu fühlen.

Das Miteinander in der Natur erfordert von jedem Einzelnen Achtsamkeit und Zuverlässigkeit. In der altersgemischten Gruppe können die Jüngeren von den Älteren lernen. Ältere können Verantwortungsbewusstsein gegenüber Jüngeren entwickeln. Neues wird gemeinsam bewältigt. Hilfsbereitschaft und der Austausch im Gespräch werden selbstverständlich, da die Kinder aufeinander angewiesen sind. Jedes Kind braucht die Sicherheit, dass es sich auf seinen Freund verlassen kann. Dadurch festigt sich das Gruppenerleben. Sie lernen selbst Spielregeln zu entwerfen und untereinander abzustimmen.

2.2.2 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu treten und erfolgreich am täglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung im Wald sind die Kinder im Spiel wesentlich stärker aufeinander angewiesen, was dazu beiträgt, dass sie ihre Kompetenz, miteinander zu kommunizieren, stetig ausbauen. Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder dazu an, nachzufragen, zu philosophieren und Geschichten zu erzählen. So erweitern sie ihren Wortschatz und die Fertigkeit sich differenziert auszudrücken und das spielerisch im Alltag. In sprachintensiven Rollenspielen setzen sie ihre Kompetenzen dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Fantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Abzählreime, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, Bilderbücher, gespielte Geschichten, Tischtheater, Kamishibai und andere sprachliche Angebote draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind dabei entweder selbst Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

Auch draußen in der Natur ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Wanderschilder oder Tierspuren werden mit den Kindern gelesen. Schrift kann auch in der Natur auf vielerlei Arten vermittelt werden, ob mit Kreide auf Bäume oder Steine gemalt, als Buchstaben geschrieben, aus Schnee geformt oder mit Seilen und Stöcken gelegt. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Ebenso bieten Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen.

2.2.3 Kognitive Bildung

Eine essentielle Grundlage für die kognitive Bildung eines Kindes ist die intensive Schulung seiner Sinne. Die vielfältigen und reichhaltigen Erfahrungen, die die Kinder bei uns im Wald unter Einbezug aller Sinne sammeln, ist eine hervorragende Basis für die weitere Förderung von Merkfähigkeit, Sprache, logischem Denken sowie die im Vorschulalter beginnende Aneignung von Wissen. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken, welche sich tief in das Gedächtnis des Kindes einprägen. Die Natur und das Sachwissen über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben. Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt. Um die Merkprozesse zusätzlich anzuregen, fragen wir z. B. nach Dingen bzw. Ereignissen, die wir auf unseren Waldspaziergängen gesehen oder erlebt haben.

Formen: Baumstümpfe als Kreise, Steine als Drei-, Vier- und Vielecken
Farben: Farbtöne der Natur in ihrer Vielfalt an Blättern, Blumen, Steinen
Mengen: Abzählen von Tannenzapfen, Kastanien, Bucheckern, Federn

Da die Kinder durch das reichhaltige Bewegungsangebot ausgeglichener sind, ist ihre Bereitschaft zur Konzentration sehr hoch. Die Stille des Waldes färbt auf die Kinder ab, daher fällt es ihnen nicht schwer bei Angeboten, wie z.B. dem Morgenkreis oder bei einer Bilderbuchbetrachtung ruhig zu sitzen, zu lauschen und sich zu konzentrieren.

2.2.4 Kreativitätserziehung und Fantasie

Die Natur als Umgebung mit ihrem reichhaltigen Angebot an Raum, Materialien, Farben und Formen ist das ideale Umfeld für eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel und sind beliebig einsetzbar. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Diese Fähigkeit der Kinder, die Vielseitigkeit und Schönheit der Natur zu erkennen, Farben und Formen zu entdecken, sowie zu unterscheiden, ist die Grundlage für gestalterisches Tun.

Der Wald bietet eine Vielzahl von veränderbaren Untergründen und losen Teilen, welche bewegt, verbaut, verformt und gesammelt werden können. Die Kinder handeln schöpferisch und erwerben im Spiel neue Fähigkeiten, da es im Waldkindergarten kein vorgefertigtes Spielzeug im herkömmlichen Sinne gibt. Die Kinder bauen sich phantastische Spielwelten aus Stöckchen, Kastanien, Moos, Rinden usw. Es fehlt ihrem Spiel nie eine „Bohrmaschine“, ein „Besen“, „Geschirr“ oder „Pferde“. Ein gefälltter Baum dient zum Balancieren und Klettern oder als Auto bzw. Zug. Eine große Baumwurzel kann ebenso eine gemütliche Wohnung, wie eine Hauswand sein, die gerade saniert wird. Der Wald bietet den Kindern unbegrenzte, oft auch ungeahnte Spielmöglichkeiten. Der Waldkindergarten will die Kreativität auch in anderen Bereichen fördern, z. B. beim Erfinden von Rollenspielen, beim Theaterspielen, beim Spielen und Erzählen von Geschichten, in unseren Lern- und Künstlerwerkstätten und bei vielen Projekten, die oft auf Anstöße der Kinder entstehen.

2.2.5 Musik/ Rhythmik

Beim Hören oder Spielen von Musik setzen bereits Kinder unter 2 Jahren das Gehörte spontan in Bewegungen um. Daraus entsteht ein Experimentieren der Kinder mit verschiedenen Bewegungsarten wie beispielsweise Gehen, Laufen, Drehen, Stampfen und Hüpfen. Rhythmische Musik motiviert die Kinder zum Einsatz ihrer Körperinstrumente, fordert sie somit zum Klatschen, Wippen und Drehen auf. Beim Kind entwickelt sich ein ganzheitliches Körperbewusstsein, ein natürliches Gefühl für Rhythmus und Takt entsteht.

Die Natur ermöglicht Kindern, immer wieder unterschiedliche Geräusche und Klänge wahrzunehmen. Das Rauschen und Rascheln von Blättern, Gezitscher der Vögel, oder das Hämmern eines Spechtes wecken die Aufmerksamkeit und lassen die Kinder innehalten: ‚Was höre ich? Wer macht dieses Geräusch? Warum hört es sich im Herbst anders an als im Frühling?‘ Diese und zahlreiche andere Eindrücke schärfen die Sinne der Kinder. Dabei sammeln sie Erfahrungen mit Rhythmen, Lautstärke und Klängen. Sie lernen zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden.

Das gemeinsame Singen und Musizieren regt Phantasie und Kreativität an und ermöglicht den Kindern, eigene musikalische Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Sie stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen. Musik trainiert das bewusste Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann (z. B. Sprachkompetenz, Konzentration, soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, auditives Gedächtnis, Intelligenz, Erlebnisfähigkeit, Emotionalität).

Kinder sollen ermutigt werden gemeinsam zu singen, sie sollen lernen Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises, sowie fremder Kulturkreise kennenzulernen. (AVBayKiBiG Ab.1§ 11)

2.2.6 Motorik

Der Freiraum und die Vielfältigkeit des Waldes bieten zahlreiche Bewegungsherausforderungen und der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ungehindert ausgelebt werden. Das Laufen und Rennen auf den unebenen, mal steigenden und mal sich neigenden Untergründen des Waldes, Balancieren auf umgefallenen Baumstämmen und Übersteigen von Ästen, fördert die Differenzierung und die Koordination des Bewegungsablaufes. Die Kondition, die Grobmotorik und der Gleichgewichtssinn werden verbessert, gestärkt und geschult. Es besteht immer die Möglichkeit, je nach Stimmung der Kinder vorne mitzulaufen, sich auszutoben, träumend fast allein hinten zu schlendern oder vertieft im Spiel in der Mitte zu wandern. Bewegung zählt zu den grundlegendsten Bedürfnissen des Kindes, sie haben einen intensiven natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Das Wohlbefinden des Kindes und die motorischen Fähigkeiten werden durch die Bewegung gestärkt, sowie eine gesunde körperliche-geistige-seelische Entwicklung gewährleistet. Bewegung ist eine Betätigungs- und Ausdrucksform über die das Kind seine Umwelt begreifen und auf sie einzuwirken lernt. Des Weiteren erfährt es über die Bewegung seinen Körper wahrzunehmen und kennenzulernen. Bedingt durch die Aneignung körperlicher Fähigkeiten, entwickelt das Kind ein eigenes Selbstbild, gewinnt Selbstvertrauen und ein gesundes Selbstbewusstsein, somit entstehen Unabhängigkeit und Freiheit. Genauso wichtig, wie die Bewegung also Anspannung, ist die Entspannung. Die Phase des Ausruhens und zur Ruhe kommen. Nur wenn der Körper hier im Gleichgewicht ist, ist auch das Kind ausgeglichen und kann sich neuen Entdeckungen stellen.

Durch die tägliche Übung der Grobmotorik werden die Voraussetzungen für die Entwicklung der Feinmotorik geschaffen. Ist die Differenzierung der Feinmotorik erreicht, können Bewegungsabläufe rasch auch auf andere Tätigkeiten übertragen werden (z.B. wird durch das Auflesen von Tannennadel gleichzeitig der richtige Gebrauch der Schere geschult). Zur Förderung der Feinmotorik liefert der Wald Naturmaterialien wie Stöckchen, Gräser, Blätter, Nadeln, um beispielsweise Bilder, Mandalas, Miniaturlandschaften und Bauwerke zu erstellen. Durch Werkaktionen lernen die Kinder den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen wie Hammer, Zange, Säge, Schnitzmesser. Und nicht zuletzt haben sie auch die Möglichkeit zum Malen, Schneiden und Gestalten.

2.2.7 Umwelterziehung und Naturverständnis

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien, das unmittelbare und sinnliche Erleben der Natur entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit dieser. „Man schützt nur, was man liebt.“ Dies macht es ihnen möglich, die Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens auf natürliche Weise zu erfahren. Sie sehnen sich den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei Regen, durch den Wald bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trosts einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesen Empfindungen heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur: „Wir sind Gast im Wald.“

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder stets aufs Neue, ob zum Beispiel Frösche beim Laichen beobachtet werden oder wie der Schnee schmilzt und die Natur zum Leben erwacht. Über Fragen der Sinnggebung, die sich aus solchen Beobachtungen ergeben, können wir prima mit den Kindern philosophieren.

2.2.8 Medienbildung und -erziehung

Bei uns im Waldkindergarten werden die verschiedensten Medien eingesetzt.

Druckmedien wie z.B. Kinderbücher, Zeitschriften und auch Zeitungen spielen in der täglichen Arbeit mit den Kindern eine große Rolle. Bilderbücher und Geschichten ergänzen und bereichern unsere Themenbereiche. Die Kinder bekommen die Möglichkeit diese von zu Hause mitzubringen oder bei uns auszuleihen um diese mit nach Hause zu nehmen.

Auch technische Medien wie ein CD-Spieler oder ein anderes Musikabspielgerät, ein Laptop und Beamer, für Themen begleitende Filme, werden bei uns dosiert eingesetzt. Für die Kinder ist es eine Besonderheit einen Film oder Musik zu besonderen Anlässen zu sehen oder zu hören.

Eine besondere Rolle spielt bei uns die Digitalkamera. Wir bereichern damit die Portfolios der Kinder und auch die Kinder dürfen nach Absprache Fotos von besonderen Situationen ihres Kindergartenalltages machen.

Dem Lernen über Tablet oder PC stehen wir mit einer eher abgeneigten Haltung gegenüber. Wir sind der Meinung, dass die Entwicklung des Gehirns und nachhaltiges Lernen nur über das „Lernen durch Be-Greifen“ möglich ist. Dabei stützen wir uns auf wissenschaftliche Erkenntnisse des Hirnforschers Manfred Spitzer.: „... *Neurowissenschaftliche Untersuchungen mit funktioneller Magnetresonanztomographie zeigen darüber hinaus, dass das Erkennen von Buchstaben, die durch Schreiben mit einem Stift gelernt wurden, zu einer verstärkten Aktivität in motorischen Hirnregionen führt. Bei Buchstaben, die mittels Tastatur gelernt wurden, war das nicht der Fall..... Diese für das Lesen förderliche zusätzliche motorische Gedächtnisspur wird bei der Eingabe über eine Tastatur nicht angelegt, da die Tippbewegung in keiner Beziehung zur Buchstabenform steht.*“ (aus ‚Digitale Demenz‘ S.181/182 7. Laptops im Kindergarten?)

Ebenso werden die Kinder in den richtigen Gebrauch des Mobiltelefons eingeführt, um so in Notsituationen selbstständig telefonieren zu können.

2.2.9 Religiöse Erziehung

Unsere Erziehung im Waldkindergarten ist religiös ausgerichtet. Sie zeigt sich im Staunen über die schöne Welt und im Dank dafür, sowie in der Achtung der Menschen, der Pflanzen und der Tiere. Das alltägliche Zusammenleben zwischen den Kindern und mit uns, wird von gegenseitiger Achtung und Herzlichkeit bestimmt. Besonderen Wert legen wir zudem darauf, dass die Kinder lernen einander zu helfen, einander zu achten und aufeinander warten zu können. Nur so können wir unseren Alltag gemeinsam meistern und lernen voneinander Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen. Durch einfache Rituale, wie ein schönes Lied vor dem Vesper, eine kleine Meditation oder christliche Geschichte, die mit Bewegung gestaltet wird, wird Gott lebendig wahrgenommen. Religiöse Wurzeln geben Kindern Halt, Orientierung und Geborgenheit. Im Waldkindergartenalltag gehören das Vorbereiten und das Feiern von

Festen und Gottesdienste wie Erntedank, Sankt Martin, Sankt Nikolaus, Weihnachten, Ostern - und deren Inhalte zur festen Jahresplanung dazu.

2.2.10 Gesundheit

Die Gesundheit ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung der kindlichen, körperlichen und geistigen Persönlichkeit. Im Waldkindergarten möchten wir die Kinder unterstützen, ein gutes Körpergefühl zu entwickeln und ein stabiles Selbstbild aufzubauen. Darum sollen sie Möglichkeit haben in den Arm genommen zu werden, zu streicheln und gestreichelt zu werden, zu trösten und auch „Nein“ sagen zu können.

Hierzu ermöglicht der Wald ideale Bedingungen. Kinder, die in ihrer Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt sind, trauen sich mehr zu. Kinder die lernen hinzufallen, ohne sich dabei zu verletzen und von alleine wieder aufzustehen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein. Erfahrungen von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schaffen eine stabile Basis für psychische Belastungen und Stresssituationen. Das Fehlen von Lärm und externen Reizen ermöglicht es den Kindern sich ohne Ablenkung auf eine Sache zu konzentrieren und sie eingehender zu untersuchen. Ohne die ständige Überflutung mit störenden, Stress auslösenden Faktoren sind die Kinder ausgeglichener und zufriedener. Im Waldkindergarten wird somit die physische wie auch die psychische Gesundheit der Kinder gestärkt.

Der Aufenthalt im Freien zu jeder Jahreszeit stärkt das Immunsystem. Durch das tägliche Erleben der Jahreszeit passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen an. Die Kinder werden weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe.

Ebenso werden den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, mögliche Gefahren und Verletzungen und das Verhalten bei solchen vermittelt. Die Kinder lernen vor dem Essen die Hände zu waschen, keine rohen Waldfrüchte zu essen, keine Blätter und Pflanzen in den Mund zu nehmen und keine Waldtiere zu streicheln oder zu berühren. Weiterhin wird die Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise und Ernährungsform gefördert. Diese unterstützen wir durch gemeinsam zubereitete Mahlzeiten.

2.2.11 Zivilisationstage

An unseren „Zivilisationstagen“ verlassen wir den Wald, um Ausflüge und Unternehmungen nach Weißenhorn und mit öffentl. Verkehrsmitteln in die nähere Umgebung zu machen. Je nach Projekt und Situation finden diese in Kleingruppen, aber auch mit der Gesamtgruppe statt. (z.B. Bäckereibesuch, Besuch der Kletterhalle in Neu-Ulm, Besuch der Kunstausstellung mit Workshop in der Bildungsstätte Roggenburg oder dem Edwin Scharff-Museum in Neu-Ulm , Ausflüge in die Friedrichsau und das dortige Aquarium, Besuch der Märchenjurte in Ulm, Besuch der Stadtbücherei Weißenhorn, Besuche des Stadttheaters oder des Theaters an der Wagnerschule). Ein regelmäßiger Schwimmbadbesuch im Freizeitbad Nautilla in Illertissen gehört zu unseren Aktivitäten im Winterhalbjahr.

Dies alles geschieht, um den Erlebens- und Erfahrungsraum der Kinder zu erweitern und unsere pädagogische Arbeit sinnvoll zu unterstützen.

2.3 Freispiel im Waldkindergarten

Das Spiel, vor allem das freie Spiel, ist die Haupttätigkeit eines Kindes im Kindergartenalter. Jedes Kind wird mit der Gabe zu spielen geboren und das Spiel ist so alt, wie die Menschheit selbst. Das Spiel hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung.

So sehen wir, dass im Spiel, besonders im Freispiel unsere Bildungs- und Erziehungsbereiche bestens gefördert und unterstützt werden.

Kinder, die viel und ausgiebig spielen, werden in ihrer Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsgabe, Belastbarkeit, Sprachfertigkeit und Intelligenz, Phantasie und Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Problembewältigung, Wissensaneignung, Denkfähigkeit und vielem mehr gefördert. Des Weiteren lernen Kinder in den von ihnen selbst gewählten Spielsituationen um ein vielfaches mehr. Werden Kinder aus solchen Spielprozessen zu einem angeleiteten Angebot heraus genommen, sind die Motivation und damit der Lernerfolg merkbar geringer.

Das Kindergartenkind benötigt besonders das freie Spiel. Hier kann es üben, an seine Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszuhalten und auszugleichen, Konflikte auszutragen und Geduld mit anderen zu haben, Erlerntes im Spiel umzusetzen, Alltagssituationen nach zu spielen und zu verarbeiten.

Die Natur bietet dafür den besten Raum. Erfahrungen werden aus erster Hand und mit allen Sinnen gemacht. Die Natur bietet eine unerschöpfliche Menge an Spielmaterial. Und das Kind findet für *„...jede Lebensphase das richtige Lern- und Spielmaterial.....“* (Rudolph Hettich).

So kann es sich im Spielraum Wald frei bewegen, lachen, weinen, tanzen, träumen, Spiele erfinden....einfach „Kindsein“.

Die Wirkung des Waldes und die der Naturelemente weckt zudem Erfindergeist und Abenteuerlust, vermittelt Ruhe und Geborgenheit. Die Naturmaterialien fördern das phantasievolle Spiel, inspirieren zu Experimenten und es entstehen neue Ideen. Wenn sich die Kinder in diesem Lern- und Erfahrungsraum wohl fühlen, sind eine gesunde Entwicklung und die sich daraus ergebende Bildung möglich.

2.4 Dokumentation

Das Kind als ganzheitliche Person sehen, heißt konkret jedes Kind in der Gruppe, in jeder Situation des Tages zu beobachten. Diese Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln im Wald. Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in die Entwicklung und die aktuellen Entwicklungsaufgaben der Kinder. Auf dieser Grundlage können Bildungs- und Entwicklungsprozesse gestaltet werden, somit sind unsere Beobachtungen die Basis und Anlass für die pädagogische Arbeit mit einzelnen Kindern oder der Gruppe, die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und ermöglichen eine systematische Reflexion in der kollegialen Zusammenarbeit. Des Weiteren dienen sie als Hilfe im gegenseitigen Austausch im Team, sowie der Kooperation mit den Schulen und Fachdiensten. Dazu dienen uns die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen, Perik, Seldak und Sismik. Diese werden durch, auf die spezielle Beobachtungssituation im Waldkindergarten zugeschnittene, selbst entwickelte Beobachtungsinstrumente ergänzt.

Im Portfolio-Ordner sammeln wir zusätzlich Aufzeichnungen in Wort, Bild und Foto für jedes Kind über die gesamte Kindergartenzeit hinweg. Diese Ordner werden nach den gültigen Datenschutzrichtlinien aufbewahrt und sind für die jeweiligen Familien jederzeit einsehbar. Damit kommen wir unserem Grundsatz von transparenten Handeln nach.

2.5 Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen (Inklusion)

In einer inklusiven Gesellschaft ist das Ziel verankert, das gleiche Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe zu haben, ungeachtet der persönlichen Unterstützungsbedürfnisse. Inklusion ist ein gesellschaftlicher Lernprozess und muss schon im Kindesalter erlebbar werden. Der Aufenthalt im Freien impliziert ein erlebnisorientiertes Lernen. Die natürliche Umgebung ist derart vielfältig gestaltet, dass jedes Kind seinem Entwicklungsstand und seinem Interesse entsprechend agieren kann. Das bedeutet für uns im Umgang mit den Kindern ein ganzheitliches Lernen in der Natur zu ermöglichen, da dies für alle Kinder und besonders für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (z.B. Sprachverzögerungen, motorischen Defiziten und Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich) eine tiefgreifende Erfahrung ist. Durch genaue Beobachtungen werden Defizite und Entwicklungsverzögerungen frühzeitig erkannt und entsprechende Fördermaßnahmen eingeleitet. Alle Kinder werden in die Gruppe integriert und dort abgeholt, wo sie stehen und in ihrem empathischen Empfinden sensibilisiert, um somit einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander zu leben. Zentral für das Gelingen inklusiver Prozesse ist die Grundhaltung des pädagogischen Personals, Inklusion für notwendig und sinnvoll zu erachten. Eine entscheidende Voraussetzung hierfür ist, eine enge Zusammenarbeit im Team, mit Fachdiensten und den Eltern. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance. Zudem müssen die eigenen Grenzen und die Grenzen der Rahmenbedingungen gesehen werden, um dem Kind positive Lernerfahrungen bieten zu können.

3. Übergänge gestalten

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Der Übergang vom vertrauten Elternhaus in den Kindergarten und der Übergang vom Kindergarten in die Schule fordern vom Kind und auch von den Eltern eine enorme Anpassungs- und Entwicklungsleistung. Wir sind daher bemüht, diese Übergänge möglichst achtsam und sorgfältig, mit Blick auf die individuellen Bedürfnisse von Kind und Familie, zu gestalten.

3.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Übergänge sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer diese Brücken betritt, verlässt auch Gewohntes und Vertrautes. Für viele Kleinkinder bedeutet der erste Besuch unseres Waldkindergartens, dass es sich einige Stunden von den Eltern löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Auch Kinder, die bereits Erfahrung mit Fremdbetreuung gesammelt und Übergangsprozesse bewältigt haben, können im Naturraum „Wald“ zunächst einmal Rückschritte machen. Den Wald als Betreuungsraum wahrzunehmen, bringt erst mal, für Eltern und Kinder, Unsicherheiten mit sich. Daher ist es Ziel einer jeden Eingewöhnung, dass sich das neue Kind in der Gruppe sicher fühlt, den Tagesablauf und die Waldplätze kennengelernt und Vertrauen zu den Erzieherinnen entwickelt hat. Das Kennenlernen und Erleben der vielen neuen Eindrücke kann jedoch nur dann in Ruhe geschehen, wenn das Kind in dieser sensiblen Zeit von einem Elternteil begleitet wird. Damit wird es dem Kind ermöglicht, bei einer evtl. Überforderung den sicheren Halt bei ihm zu suchen. Mit der Entstehung einer gewissen Vertrauensbasis zwischen Kind und Erzieherinnen, kann sich das Elternteil langsam aus dem Kindergartenalltag zurückziehen. Wir bestimmen mit jeder Familie, nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen, die Eingewöhnungszeit und sprechen sie

individuell ab, um dem Kind, sowie seinen Eltern einen bestmöglichen Start bei uns in der Einrichtung gewährleisten zu können.

3.2 Übergang Kindergarten - Schule

Kinder sind motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern, als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die Ihnen Sicherheit geben.

3.2.1 Vorbereitung der Kinder

Bei der Schulfähigkeit handelt es sich um einen fortlaufenden Entwicklungsprozess des Kindes, der mit der Geburt beginnt. Es ist eine gemeinsame Aufgabe von Eltern und uns Pädagogen die Kinder in dieser Zeit unterstützend zu begleiten.

Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder bis zum Schulbeginn lernen, sich selbst zu organisieren. Dass sie ein Bild über ihre eigenen Stärken und Schwächen gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln. Ebenso können sie lernen, wie man lernt, um auf ein lebenslanges Lernen gut vorbereitet zu sein. Durch gezielte Moderation ihrer Lernprozesse erwerben sie ein Verständnis für das eigene Lernen, die Fähigkeit über das eigene Denken zu reflektieren. Sie erlernen Strategien, ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren.

Wichtigster Punkt bei der Vorbereitung auf die Schule ist die Übergangsbegleitung der Kinder vom Kindergarten in die Schule. Damit dafür ein Bewusstsein geschaffen wird, werden die Kinder bei uns in der Einrichtung in ihrem letzten Kindergartenjahr in eine Kindergruppe der Riesen eingeteilt. Diese Gruppe hat auf Grund ihres Status als Riesen besondere Privilegien, aber auch Pflichten. Zum einen dürfen sie besondere Werkzeuge und Spiele nutzen oder sich selbstständiger in Wald bewegen, aber zum anderen werden sie in die Verantwortung als Vorbilder für die Gruppe genommen, um ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. Es finden wöchentlich spezielle Angebote für die Riesen statt, in welchen besondere Fertigkeiten für den Schulalltag gefördert und trainiert werden. Auch gibt es für die Riesen besondere Aktionen, wie ein Besuch in den Grundschulen, ein Vorschulflug, Besuch der Kletterhalle und regelmäßige Treffen mit der Kooperationslehrerin der Grundschule. Auch findet ein Austausch zwischen Kindergartenpersonal und Lehrkräfte statt, damit wir die Kinder für die Schule aufnahmefähig und die Schule für die Kinder aufnahmefähig machen können.

Aufgrund unserer pädagogischen Arbeitsweise, in den oben genannten Bildungs- und Erziehungsbereichen (s.Punkt 2.2), sehen wir, dass die Kinder diese Kompetenzen erreichen können und den folgenden Anforderungen im Schulalltag gewachsen sind.

- Soziale Schulfähigkeit
(Gruppenfähigkeit: Kontaktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Regelbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein) Emotionale Schulfähigkeit
(Gefühle erkennen und ausdrücken können, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, Frustrationstoleranz)
- Kognitive Schulfähigkeit
(Aufgabenverständnis, Merkfähigkeit, Artikulationsfähigkeit, Lesevoraussetzung, Rechenvoraussetzung, Neugierde, Lernbereitschaft)
- Arbeitsverhalten

(Selbstständigkeit, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit)

- Körperliche Schulfähigkeit
(Grob- und Feinmotorik, Gestaltwandel)

3.2.2 Begleitung der Eltern

Auch für die Eltern ist dieser Übergang oft mit Unsicherheiten und vielen auftretenden Fragen verbunden. Wir sind in dieser sensiblen Zeit für die Eltern da und begleiten sie bei der Auswahl der richtigen Schule oder bei der eventuellen Zurückstellung einzelner Kinder. Wir bieten ihnen Vermittlungen zu speziellen Förderungen in einzelnen Bereichen für ihr Kind an. Wir führen mit ihnen zusätzliche Gespräche oder laden sie zu Hospitationen ein, die ihnen die Sicherheit geben, dass die erlernten Fähigkeiten ihrer Kinder für einen guten Schulstart vorhanden sind. Je nach gewählter Schulart bietet jede Schule verschiedene Elterninformationsveranstaltungen vor Ort an, auf die wir hinweisen.

3.2.3 Kooperation mit der Schule

Das Kind begegnet dem künftigen Lernort Schule nicht erst bei der Schuleinschreibung. Je nach Schulart und Schule bieten diese unterschiedliche Eingewöhnungsangebote für die zukünftigen Schüler an, welche wir mit den Vorschulkindern wahrnehmen. Die Lehrerinnen besuchen die Kinder bei uns im Wald, um sich gegenseitig kennen zu lernen.

3.2.4 Wie schulfähig macht der Waldkindergarten?

In einer empirischen Untersuchung zu dieser Frage hat Peter Häfner für seine Doktorarbeit 103 Grundschullehrer/innen aus acht Bundesländern gebeten, insgesamt 230 Kinder aus Waldkindergärten und 114 aus Regelkindergärten anhand von Fragebögen in allen Bereichen der Schulfähigkeit zu benoten. In seinem Fazit fasst er zusammen:

- Waldkinder sind im Ergebnis besser auf die Schule vorbereitet. Sie arbeiten im Unterricht besser mit, sind selbständiger und interessierter, können sich besser konzentrieren und halten auch bei schwierigen Aufgaben länger durch.
- Waldkinder haben die größeren sozialen Kompetenzen. Sie fügen sich leichter in eine Gruppe ein, sind rücksichtsvoller gegenüber anderen Kindern, lösen auftretende Konflikte friedlicher und zeigen weniger aggressives Verhalten.
- Waldkinder sind fantasievoller und kreativer.

Die gesamte Arbeit hierzu ist nachzulesen unter:

http://archiv.ub.uniheidelberg.de/volltextserver/volltexte/2003/3135/pdf/Doktorarbeit_Peter_Haefner.pdf

4. Elternarbeit

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern“.(BayKIG Art.4§1). „Im Mittelpunkt der mit uns eingegangenen

Erziehungspartnerschaft, steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind“.(BayKIG Art.1§3)

Eltern sind die Experten und vorrangige Bezugspersonen für ihr Kind. Angestrebt wird daher eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern, die sich durch offene Kommunikation und partnerschaftliche Zusammenarbeit auszeichnet.

In unserem Kindergarten sind die Eltern herzlich willkommen.

Wir legen großen Wert auf eine partnerschaftliche, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Kind steht im Mittelpunkt, die Eltern sehen wir als die Spezialisten für ihr Kind und wir sehen unsere Tätigkeit als Ergänzung in der Erziehung. Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten hat eine positive Auswirkung auf die Entwicklung des Kindes.

Wir bieten einen breiten Raum für Austausch: Gerne sind wir als Kindergarten bereit, sowohl durch offizielle Termine, wie Elternabende und Entwicklungsgespräche, als auch durch spontane Gespräche, z. B. in der Abholsituation, über unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu informieren. Von Seiten der Familien wünschen wir uns Offenheit über mögliche familiäre Veränderungen, Ereignisse oder auch die aktuelle Tagesform des Kindes. Hospitationen vonseiten der Eltern sind nach Absprache möglich.

4.1 Offene Kommunikation durch...

4.1.1 Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und einer Erzieherin werden der Vertrag und die pädagogische Arbeit besprochen. Gesprächsgrundlage sind die pädagogische Konzeption und die Elterninformationsmappe. Die Eltern haben Gelegenheit, Fragen zu stellen, eigene Vorschläge und Gedanken einzubringen und Bedenken zu äußern.

4.1.2 Elterngespräche

Nach Bedarf (mindestens 1 Mal im Jahr) finden Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes statt. Auf diese Weise werden die Eltern individuell über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse, die Stärken und Schwächen ihres Kindes informiert. Dabei werden Erziehungsziele unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes formuliert. Im Bedarfsfall bei Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf des Kindes unterstützen wir die Eltern in unserer beratenden Funktion, im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Fachdiensten wie Logopädie, Ergotherapie, Psychomotorik oder Heilpädagogischer Förderung.

4.1.3 Tür- und Angelgespräche

Es besteht die Möglichkeit während der täglichen Bring- und Abholzeit zu einem kurzen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen.

4.1.4 Postbox und „gelbe“ Pinnwand

In der Postbox und an der Pinnwand befinden sich Informationen über den Kindergartenalltag, Veranstaltungen, Rückblicke und Termine.

4.1.5 Elternbefragungen

Um den sich ständig wandelnden Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden, führen wir jährlich unterschiedliche Elternbefragungen durch. Dies ist äußerst wichtig, einerseits zur Reflexion unserer Arbeit und andererseits, um gegebenenfalls Organisatorisches oder Pädagogisches zu verändern oder zu verbessern.

4.2 Partnerschaftliche Zusammenarbeit durch...

4.2.1 Gemeinsames pädagogisches Handeln

Die Eltern haben die Möglichkeit zu Hospitationen und können so den Alltag im Waldkindergarten aktiv miterleben und die pädagogische Arbeit kennenlernen.

4.2.2 Elternmitarbeit

Für unseres wöchentliches gemeinsames warmes Essen am Mittwochvormittag bereitet wechselweise eine Familie für die gesamte Gruppe das Essen zu.

Erwünscht ist die Mitarbeit von Eltern auch bei Festen, Feiern, Öffentlichkeitsarbeit, bei der Überarbeitung unserer Konzeption und Ausflügen.

4.2.3 Aktivitäten für und mit Eltern

Feiern ist ein unverzichtbarer Bestandteil im sinnerfüllten Leben. Ostern, Erntedank, St. Martin, Advent und Weihnachten und der Lauf der Jahreszeiten geben uns bereichernde Anhaltspunkte dazu und werden von den Kindern gerne für und mit den Eltern gestaltet. Die Feste drücken auch aus, wie wichtig wir füreinander sind. So möchten wir in jedem Kindergartenjahr Elternfrühstücke und Feste mit den Eltern, abhängig von unseren Themen, dem Jahresfestkreislauf und den Bedürfnissen der Eltern und Kinder in variabler Form anbieten.

4.2.4 Elternbeirat

Aus der Elternschaft, der im Kindergarten aufgenommen Kinder, wird ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat vertritt gleichermaßen die Interessen der Eltern, Kinder und Erzieherinnen und hat die Aufgabe als Vermittler zu fungieren.

Der Elternbeirat organisiert unter anderem Elternstammtische, Elternbrunche, den Fotograf und den Faschingsumzug.

5. Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Unser katholischer Waldkindergarten soll ein sicherer Ort für unsere Kinder sein, an dem sie sich wohl fühlen, wachsen und bestmöglich entwickeln können. Er will seinen Schutzauftrag erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (§9a BayKiBiG, §8a Schutzauftrag SGB VIII). Deswegen sind alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dem Kinderschutz verpflichtet. Die Umsetzung unseres Schutzkonzeptes wird getragen durch die innere Haltung aller pädagogischen Fachkräfte, die geprägt sein soll von einer Kultur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, auch um Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohl wahrzunehmen.

Nimmt eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte diesbezüglich wahr, teilt sie dies der Kindergartenleitung mit. Diese muss das Gefährdungsrisiko unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft abschätzen. Soweit dadurch nicht das Kindeswohl infrage gestellt wird, werden die Personensorgeberechtigten zu pädagogischen Beratungsgesprächen eingeladen, in denen Hilfsangebote verschiedener Einrichtungen und Dienste vorgestellt werden und darauf hingewirkt wird, auch diese Hilfen in Anspruch zu nehmen. Falls diese Hilfsangebote nicht ausreichend sind, um die Gefährdung abzuwenden, muss die Kindergartenfachaufsicht des Jugendamtes informiert werden.

Damit die Kinder sich geborgen und sicher fühlen können und somit ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, bedarf es klarer Regeln, die wir gemeinsam mit den Kindern erarbeiten und regelmäßig in Erinnerung rufen. Regelverstöße werden mit den Kindern besprochen. Vom ersten Kindertag an unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstbehauptung, indem wir sie ermuntern, immer laut und klar „NEIN!“, „HÖR AUF DAMIT!“ oder „DAS MAG ICH NICHT!“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten, und - falls das nicht ausreicht - sich bei den Erwachsenen Hilfe zu holen. Wir achten darauf, dass das „STOP“ unter den Kindern auch eingehalten wird. Außerdem ermuntern wir die Kinder über ihre Gefühle und Emotionen zu sprechen und auch darin sich auf einen Perspektivwechsel einzulassen, um einerseits Selbstwahrnehmung und andererseits Empathie zu entwickeln. Auch zwischen den Kindern und den pädagogischen Mitarbeitern herrscht die Freiwilligkeitsregel! Sie wird von den Pädagogen strikt eingehalten und den Kindern wird vorgelebt, dass auch eine Bezugsperson nicht jede Berührung oder Aktivität zulässt. So lernen die Kinder den eigenen Körper und den Körper anderer zu respektieren. Die Erzieherinnen respektieren das Schamgefühl und die Intimsphäre der Kinder, d.h. z.B. konkret, die Kinder dürfen sich alleine ohne Hilfe erleichtern, wenn ihnen das lieber ist, oder sich alleine umkleiden, falls sie durchnässt sind. Wenn ein Freund oder eine Freundin dabeibleiben möchte, kann er/sie das nur mit Einwilligung des jeweiligen Kindes. Wenn wir ein auffälliges sexuelles Verhalten beobachten, oder ein Kind uns erzählt, dass es Berührungen oder andere Dinge gegen seinen Willen zulassen muss, halten wir das in schriftlichen Beobachtungen fest und verfahren, wie oben dargelegt.

6. Beschwerde- und Feedback- Verfahren

6.1 Für die Eltern, das Team und den Vorstand

Grundsätzlich werden mit der Unterschrift des Bildungs- und Betreuungsvertrages unsere Rahmenbedingungen und unser Konzept durch die Erziehungsberechtigten akzeptiert. Dennoch haben wir ein Beschwerde- und Feedback - Verfahren erarbeitet, da wir Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit sehen. Beschwerde ist ein in unserer Gesellschaft negativ geprägter Begriff, an dem wir aber durchaus eine positive Seite erkennen können. Denn für uns sind Beschwerden vor allem Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Anfragen und nicht nur negative Kritik. Beschwerden können in unserem Wald von den Eltern, den Kindern, dem pädagogischen Personal und dem Vorstand ausgedrückt werden. Unsere Aufgabe ist es anschließend, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und hierfür Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können. Grundlegend ist dabei ein partnerschaftlicher, offener und vertrauensvoller Austausch mit höflichen Umgangsformen sowie einer wertschätzenden Atmosphäre. Grundsätzlich kommen bei Beschwerden alle Ebenen und Personen unseres Waldkindergartens als Ansprechpartner in Betracht. Dabei können die Beschwerden in mündlicher, schriftlicher oder jeder anderen wertschätzenden Form eingebracht werden. Ziel für uns ist es immer eine gemeinsame Lösung zu finden.

Unser Beschwerdeverfahren soll vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten bieten. Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Gespräch mit Kindern und Eltern reflektiert werden. Dies erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle: Kinder, Eltern, Elternbeirat, pädagogische Fachkräfte, Leitung und Träger.

6.2 Für die Kinder

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und selbstwirksam erfahren, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz der Kinder. Diesen Gedanken greift das am 1.1.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz auf. Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat demnach das Recht, Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Um ein Beschwerdeverfahren erfolgreich zu implementieren, ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern erforderlich. Ein wertvolles Instrument zur Beschwerde ist dabei der wöchentlich stattfindende Redestabkreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit die Woche zu reflektieren und Beschwerden sowie Wünsche zu formulieren.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Um auch der Öffentlichkeit und möglichen Interessenten Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen, erscheinen von unseren Aktivitäten regelmäßige Berichte im Weißenhorner Stadtanzeiger.

Die Teilnahme an städtischen Veranstaltungen (z.B. Mitsingen im Kindergartenchor ((vieler Weißenhorner Kindergärten)) am Chorfestival oder am Nikolausmarkt, dem jährlichen Kinderfest, bei der Waldkunstaustellung oder dem Altstadtlauf) sind fest in unserer Jahresplanung.

Seit der Gründung des Waldkindergartens sind wir mit Ständen am Roggenburger Ökomarkt und am Weißenhorner Nikolausmarkt vertreten.

Auch finden bei passenden Gelegenheiten Besuche in der Stadtbücherei, im Heimatmuseum, dem Krämermarkt und dem benachbarten Senioren- und Pflegeheim statt.

Des Weiteren nehmen wir Praktikanten aus örtlichen (Mittel- u. Realschule, NKG) und überörtlichen Schulen (FOS Neu-Ulm, Fachschule für Sozialpädagogik Ulm, Fachakademie Krumbach) auf.

Für interessierte Erziehungsberechtigte finden regelmäßige Informationsveranstaltungen in unserer Hütte und im Wald statt.

Auch auf unserer Homepage gewähren wir Einblicke in unsere aktuelle Arbeit.

8. Förderverein e.V.

„Wenn viele kleine Leute, viele kleine Schritte tun, beginnen sie etwas am Gesicht der Welt zu verändern....oder... wenn viele gemeinsam Träumen, so ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit“.

Solche träumerischen Solidaritätsgedanken standen Pate beim Weißenhorner Waldkindergarten St. Franziskus und haben ihn auch ermöglicht.

Der Waldkindergarten St. Franziskus wird ideell und finanziell unterstützt durch eine Elterninitiative, die sich im gemeinnützigen Förderverein Waldkindergarten e.V. organisiert.

Die Möglichkeit einer Mitwirkung und Mitgliedschaft in dem Verein ist erwünscht.

Förderverein Waldkindergarten e.V.

Birkenweg 8a

89264 Weißenhorn

www.waldkindergarten-weissenhorn.de

9. Reflexion – Ausblick - Vision

Gemeinsam erarbeitete Standards, die Stärkung unserer Kompetenzen und das Bewusstsein unserer eigenen Wertvorstellungen geben unserem Team Sicherheit. Erst wenn uns dies im Team bewusst wird, können wir einen Standard entwickeln, der diese gewonnenen Erkenntnisse in unsere tägliche Arbeit und in die vorliegende Konzeption einfließen lässt. Durch dieses tiefgreifende Bewusstsein erlangen wir gemeinsam, gegenüber den stetig wandelnden Bedürfnissen und Anforderungen in der Betreuung und Erziehung der Kinder, sowie den dialogischen Umgang mit unseren Eltern, eine Gelassenheit, welche für das Gelingen des Arbeitsalltags unabdingbar ist. Folglich bedeutet dies unsere Konzeption regelmäßig zu überprüfen und zu überarbeiten.

April 2020

Team des Waldkindergarten St. Franziskus

Quellenverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (2013): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag.

Herbert Renz- Polster; Gerald Hüther (2016): Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. Weinheim Basel: Beltz Verlag.

Manfred Spitzer (2012): Digitale Demenz. Wie wir uns und unser Kinder um den Verstand bringen. Droemer Verlag

Krenz, Armin: Kinder spielen sich ins Leben – Der Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit. Aus WWD 2001, Ausgabe 75, S. 8-9.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/418> (Stand 2001)
(Zugriff: 20.03.2020)

Miklitz, Ingrid (2015): Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 5. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Reimann-Höhn, Uta: Wie Kinder lernen. Die kindliche Lernentwicklung zwischen dem dritten und siebten Lebensjahr. http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt_lesen.html?k_beitrag=142381. (Stand 2010) (Zugriff: 24.03.2020)

Staatsinstitut für Frühpädagogik (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern. Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik

Mariela Diekhof (2015): Kita Kitopia. Eine Reise ins Land der spannenden Pädagogik für PädagogInnen und Eltern. Verlag Modernes Lernen

Peter Haefner:

http://archiv.ub.uniheidelberg.de/volltextserver/volltexte/2003/3135/pdf/Doktorarbeit_Peter_Haefner.pdf

Caritasverband für die Diözese Augsburg (2015): Leitfaden zur Erstellung eines Schutzkonzeptes in katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg. Augsburg